

Kapitel

Initiator*innen: Jahreshauptversammlung (dort beschlossen am: 03.05.2025)

Titel: Umwelt- & Naturschutz

Text

1 Dortmund ist eine grüne Großstadt. Wir wollen die Umwelt in unserer Stadt
2 bewahren und Dortmund klimafreundlich, artenreich und lebenswert gestalten, denn
3 eine gesunde Umwelt bedeutet bessere Luft, kühlere Sommer, weniger Lärm und mehr
4 Lebensqualität für die Menschen in unserer Stadt.

5 Deshalb treten wir für eine Stadt ein, die Grünflächen schützt und die
6 Artenvielfalt erhält. Wir wollen weniger Müll und Umweltverschmutzung und
7 stattdessen saubere Gewässer und eine Landwirtschaft, die uns ernährt und ihre
8 Ressourcen achtet. Wir setzen uns dafür ein, dass die Tiere in Dortmund als
9 Lebewesen unseren Schutz erhalten. Wir wollen Flächen entsiegeln und die
10 natürliche Entwicklung von Wäldern zulassen. All das wollen wir stärken für ein
11 langfristig lebenswertes Dortmund. Dabei setzen wir auf Suffizienz, um den
12 Ressourcenverbrauch in allen Bereichen zu schonen: Vom Bauen über
13 Stadtentwicklung bis hin zum Handel fördern wir Alternativen, die keinen neuen
14 Ressourcenverbrauch auslösen.

15 Wir sind überzeugt, dass wir in Dortmund in Einklang und mit Achtung vor der
16 Natur leben müssen. Wir gestalten eine Stadt, die nicht wächst, sondern gedeiht.
17 Eine Stadt, die nicht zerstört, sondern bewahrt – für uns und für die
18 Generationen, die nach uns kommen.

19 Für Artenschutz

20 Die Biodiversitätskrise ist neben der Klimakrise die zweite große Krise, die
21 unser Überleben auf diesem Planeten in den nächsten Jahrzehnten gefährdet. Wir

22 beobachten einen deutlichen Rückgang des Bestands an Tier- und Pflanzenarten in
23 Dortmund, wovon insbesondere Insekten betroffen sind, welche insbesondere eine
24 wichtige Rolle für unsere Ernährungs- und Versorgungslage haben. Das löst auch
25 ein Abnehmen der Vielfalt an Vogelarten aus. Diese Effekte sind ein Verlust
26 unserer Lebensqualität und eine konkrete Gefahr für unsere Zukunft. Grund dafür
27 sind die immer kleiner werdenden Lebensräume von Wildtieren und Insekten sowie
28 städtische Lichtverschmutzung und Lärm. Letzterer beeinflusst außerdem nicht nur
29 unsere Lebensqualität, sondern wirkt sich auch negativ auf die Gesundheit aus.

30 Um die Biodiversität und damit unsere Zukunft zu schützen, werden wir

- 31 • die erarbeitete Biodiversitätsstrategie der Stadt zeitnah und wirksam
32 umsetzen.

- 33 • Urban-Gardening-Projekte in der Flächensuche und bei Bürokratie-Hürden
34 unterstützen sowie weiterhin über Querbeet Dortmund finanzieren.

- 35 • Nutzgartensysteme wie den UmweltKulturpark in Barop unterstützen und die
36 Neuanlage solcher Gärten fördern.

- 37 • das Verbot von Schottergärten in Neubaugebieten auch in den Folgejahren
38 kontrollieren.

- 39 • die Umwandlung von Schottergärten in grüne Gärten durch das Verschenken
40 von Pflanzen und durch Beratungsangebote in Zusammenarbeit mit den Garten-
41 und Landschaftsbaubetrieben fördern.

- 42 • einen vogel- und insektenfreundlichen Gartenbau auf städtischen Flächen
43 stärken.

- 44 • den Betrieb von Mährobotern in der Dämmerung und in der Nacht nach dem
45 Vorbild der Stadt Köln verbieten, um Igel und Kleintiere zu schützen, die
46 zu dieser Zeit aktiv sind.

- 47 • uns dafür einsetzen, dass Hecken, Natursteinmauern und Gehölze erhalten
48 werden, auf Pestizide verzichtet wird und Kleingewässer neu angelegt
49 werden.

- 50 • das Verbot von Glyphosat auf städtischen Flächen aufrechterhalten.

- 51 • Tiere und Insekten schützen, indem grelle Leuchtreklamen und
52 Gebäudebeleuchtungen reduziert und abgedimmt werden.

- 53 • renaturierte Gewässerläufe schützen und weitere fließende und stille
54 Gewässer naturnah rückbauen (z.B. **Mühlenbachsee zwischen Jungferntal und**
55 **Westerfilde**).

- 56 • EDG und Grünflächenamt dazu auffordern, benzinbetriebene Klein- und
57 Großgeräte in der Straßenreinigung und der Grünpflege durch elektrisch
58 betriebene Geräte zu ersetzen.

- 59 • das Beleuchtungskonzept zur Vermeidung von Lichtverschmutzung umsetzen,
60 weiterentwickeln und ausweiten.

- 61 • den Lärmaktionsplan der Stadt kontinuierlich weiterentwickeln und
62 Maßnahmen umsetzen, die Lärm reduzieren.

- 63 • Verkehrslärm durch die weitere Einführung von Tempo-30-Zonen reduzieren
64 mit dem Ziel einer möglichst flächendeckenden Geschwindigkeitsbegrenzung
65 auf 30 km/h.

- 66 • einen "Biodiversitäts-Bonus" für die naturnahe Umgestaltung von
67 bestehenden Gewerbeaußenflächen einführen.

68 **Für Bäume und Wälder**

69 Bäume bieten viele Vorteile für uns und die Natur: Sie binden CO₂ und Feinstaub
70 in der Luft, stärken die Hitzeresistenz der Stadt durch Schatten und natürliche
71 Kühle, sorgen für eine Entsiegelung von Flächen, bieten Nistplätze für Vögel und
72 werten das Stadt- und Landschaftsbild auf. Ebenfalls weitreichende, positive
73 Effekte auf Klima, Biodiversität und Lebensqualität bieten Wälder in der Stadt.
74 Mit dem Beschluss des ökologischen Waldkonzeptes, welches das Waldpflegekonzept
75 von 1993 ablöst, sind wir bereits weit gekommen. Hier muss es nun an die
76 Umsetzung gehen.

77 Wir werden

- 78 • Bedarfe zur Verbesserung des Bestands an Straßenbäumen und
79 Straßenbegleitgrün ausmachen und insbesondere Vorschläge für Straßen ohne
80 jegliche Begrünung in Wohngebieten machen.

- 81 • abgestorbene Bäume auf bestehenden Baumscheiben nachpflanzen, leere
82 Baumscheiben nachbepflanzen sowie neue Baumscheiben einrichten, um das
83 schon beschlossene Ziel von zusätzlich 1000 Bäumen zu erreichen.

- 84 • dabei standortangepasste und klimastabile Bäume auswählen.

- 85 • alte und prägende Stadtbäume erhalten und pflegen.

- 86 • die Bewässerung der Bäume im Sommer und die Pflege der Baumscheiben durch
87 Patenschaften auf interessierte Bürger*innen verteilen.

- 88 • bei neu zu gestaltenden Straßenzügen die Pflanzung von Bäumen mit
89 berücksichtigen.

- 90 • den Erfolg von 10 % der Waldflächen als Wald für Natürliche Entwicklung
91 ("Urwälder von morgen") im gerade beschlossenen ökologischen Waldkonzept
92 durchsetzen und kontrollieren.

- 93 • diesen Anteil der natürlichen Entwicklung, bei dem Totholz im Wald als

94 Lebensraum für Insekten und Pilze belassen wird, perspektivisch weiter
95 erhöhen.

96 • bei privaten Waldbesitzer*innen für die Umsetzung einer ökologischen
97 Waldwirtschaft werben.

98 • den städtischen Waldbestand bewahren und Vorsorgemaßnahmen gegen
99 Dürreschäden, Waldbrände, Stürme und Insektenschäden treffen.

100 • die Umsetzung des Schwammwald-Konzeptes nach dem Vorbild vom Arnsberger
101 Wald auch in Dortmunder Wäldern prüfen.

102 • den städtischen Wald zwar als naturnahen und kühlen Naherholungsort für
103 die Bürger*innen verstehen, aber gleichzeitig vor einer Schädigung durch
104 übermäßige menschliche Einflüsse schützen, zum Beispiel durch
105 Müllvermeidung, Anleinen von Hunden und die Nutzungspflicht von Wegen.

106 • **einen Tiny Forest (Mikrowald) auf einer Restfläche in einem dicht**
107 **besiedelten Wohn- oder Gewerbegebiet als Modellversuch für eine**
108 **Klimaanpassungsmaßnahme anpflanzen.**

109 **Für frische Luft**

110 Die Hitzesommer der letzten Jahre haben gezeigt, wie wichtig eine gute Belüftung
111 der Stadt ist. Dichte Bebauung, versiegelte Flächen, eine fehlende Durchgrünung
112 sowie Abgase oder Abwärme erhöhen die Schadstoffe in der Luft. Dieser Feinstaub
113 führt jedes Jahr zu zahlreichen vorzeitigen Todesfällen und kann zu Allergien
114 und Lungenerkrankungen führen. Die Einhaltung der EU-Feinstaubgrenzwerte ist
115 daher nicht nur eine Frage des Umweltschutzes, sondern auch eine der sozialen
116 Gerechtigkeit, da häufig Menschen mit niedrigen Einkommen in besonders
117 belasteten Gebieten wohnen. Wir kämpfen gegen jede Art von
118 gesundheitsschädigenden und krebsfördernden Schadstoffemissionen.

119 Wir werden

- 120 • die Schadstoffbelastung weiterhin flächendeckend analysieren und zur
121 Prognose der weiteren Entwicklung das dauerhafte Messnetz sukzessive
122 ausbauen.
- 123 • bei der Stadtplanung die Bewahrung der verbleibenden Frischluftschneisen
124 und Kaltluftentstehungsgebiete sicherstellen und durch neue Begrünung neue
125 Frisch- und Kaltluftzufuhr erzeugen.
- 126 • die Luftqualität in der Stadt durch zusätzliche Begrünung von Plätzen,
127 Fassaden und Dächern sowie durch mehr Bäume fördern und dabei insbesondere
128 Hitzeinseln im Blick haben.
- 129 • auch den Beitrag des städtischen Verkehrs an der Luftverschmutzung durch
130 Geschwindigkeitsreduzierungen, die Förderung des ÖPNV und des Radverkehrs
131 sowie die Erhöhung des E-Auto-Anteils verringern.
- 132 • uns weiterhin für den Rückbau und gegen den Ausbau des Dortmunder
133 Flughafens einsetzen.

134 **Für saubere Gewässer**

135 Nach Angaben des Umweltbundesamtes gelangen Schwermetalle,
136 Medikamentenrückstände und auch Mikroplastik verstärkt über das kommunale
137 Abwasser in unsere Flüsse und Gewässer. Sie belasten die Biotope an den
138 Gewässern und verringern die Trinkwasserqualität.

139 Zur Verbesserung der Gewässerqualität werden wir

- 140 • illegale Abwassereinleitungen in renaturierte Bäche durch strengere
141 Kontrollen verhindern.
- 142 • auf die flächendeckende Einführung der vierten Reinigungsstufe in allen
143 Kläranlagen hinwirken.

- 144 • die Renaturierung der Emscher und ihrer Zuflüsse fortsetzen, erhalten und
145 das umliegende Biotop vor Bebauung schützen.

- 146 • die Renaturierung weiterer Bäche anstreben, um die Anforderungen der
147 europäischen Wasserrahmenrichtlinie umzusetzen.

- 148 • uns zum Erhalt der guten Trinkwasserqualität in Dortmund für eine bessere
149 Aufklärung von Landwirt*innen und Verbraucher*innen einsetzen.

150 **Für natürliche Landwirtschaft**

151 Wir verstehen landwirtschaftliche Flächennutzung nicht als Zwischenlösung auf
152 dem Weg zur Nutzung für Wohn- und Gewerbebebauung. Doch die landwirtschaftlichen
153 Flächen in Dortmund haben sich seit 1950 fast halbiert. Die verbliebenen Flächen
154 sind aus Gründen des Landschaftsschutzes unbedingt zu erhalten und gleichzeitig
155 ein wichtiger Teil der regionalen Lebensmittelproduktion und -versorgung.

156 Daher werden wir

- 157 • die Rolle der Stadt als Verpächterin des größten Teils der
158 landwirtschaftlichen Flächen dazu nutzen, mit langfristigen Pachtverträgen
159 und Gebührenrabatten die Umstellung auf Ökolandwirtschaft zu fördern.

- 160 • die landwirtschaftlichen Flächen in Dortmund erhalten und nicht in neue
161 Siedlungs-, Industrie- oder Gewerbegebiete umwandeln.

- 162 • uns dafür einsetzen, dass die Produkte der Dortmunder Landwirtschaft
163 regional vermarktet werden, zum Beispiel auf den Wochenmärkten.

- 164 • gemeinsam mit den Verbänden ein jährliches Stadtfest etablieren, bei dem
165 sich die Landwirt*innen aus Dortmund vorstellen, Produkte verkaufen und
166 nachhaltige Projekte präsentieren können, um den Lokalbezug zu den
167 Lebensmitteln zu fördern.

- 168 • uns für den Erhalt des Forums Naturschutz und Landwirtschaft einsetzen, um
169 im Austausch mit allen relevanten Akteursgruppen (Landwirt*innen,
170 Grundbesitzer*innen, Bauernverband, Umweltverbänden, Naturschutzbehörde
171 usw.) weiter an der Strategie für eine klimafreundliche und
172 klimaresiliente Landwirtschaft zu arbeiten.

- 173 • regionale Vertriebsstrukturen wie das Ökonetzwerk Dortmund, Ernährungsräte
174 und Projekte der solidarischen Landwirtschaft strukturell fördern und bei
175 bürokratischen Hürden unterstützen.

- 176 • landwirtschaftliche Projekte zur Förderung der Biodiversität unterstützen
177 und Landwirt*innen dazu beraten.

- 178 • die Möglichkeiten des Vertragsnaturschutzes ausnutzen und z. B.
179 Ackerrandstreifen an angrenzenden Naturschutzgebieten verbindlich als
180 ökologisch bewirtschaftete Pufferzonen festlegen.

- 181 • eine Stärkung der landwirtschaftlichen Kreislaufwirtschaft einfordern.

182 **Für Müllvermeidung**

183 Wir produzieren immer mehr Abfall in Dortmund und verschwenden damit wertvolle
184 Ressourcen - sowohl in Form von Rohstoffen als auch durch den hohen Aufwand für
185 die Abfallbeseitigung. Daher ist es ein Anspruch an die Kommunalpolitik, ein
186 Umdenken zu fördern und die Voraussetzungen zu schaffen, damit Produkte länger
187 und mehrmals genutzt, repariert, in Teilen weiterverwendet oder die Bestandteile
188 recycelt werden. Gleichzeitig sollte weniger Müll illegal in der Stadt oder in
189 der Natur entsorgt werden. Stattdessen wollen wir den Weg des Mülls von den
190 Verbraucher*innen hin zum Recycling möglichst verlustfrei gestalten.

191 Wir werden

- 192 • Pfandsysteme für Coffee-to-go-Becher in Dortmund verpflichtend machen.

- 193 • bei Großveranstaltungen der Stadt vollständig mit Mehrwegsystemen

- 194 arbeiten, um als Stadt eine Vorreiterrolle einzunehmen.
- 195 • die Wochenmärkte, den Weihnachtsmarkt, weitere Märkte und Kirmessen in der
196 Stadt bei der Einführung von Mehrwegsystemen unterstützen und durch
197 Entlastungen bei den Müllgebühren fördern.
- 198 • weiterhin die Einführung einer kommunalen Verpackungssteuer nach dem
199 Tübinger Modell fördern, wodurch der Umstieg auf Mehrwegsysteme bei der
200 Gastronomie attraktiv wird.
- 201 • die Einrichtung eines Gebrauchtwarenkaufhauses mit angeschlossenen Repair-
202 Café oder einer Upcycling-Werkstatt anstreben.
- 203 • Tauschbörsen für gebrauchte Produkte wie Bekleidung,
204 Einrichtungsgegenstände, Spielzeug, Bücher, Werkzeug, und Ähnliches
205 fördern.
- 206 • uns für eine zügigere Beseitigung illegaler Müllablagerungen durch die EDG
207 und einen höheren Personaleinsatz in Gebieten mit besonders hohem Anteil
208 an verschmutzten Stellen einsetzen, damit sich alle Menschen im
209 öffentlichen Raum sicher und wohl fühlen.
- 210 • das Projekt Pfandringe in der Innenstadt fortführen und auf weitere
211 belebte Orte wie z.B. Parks auszuweiten.
- 212 • die großen dreiteiligen Mülleimer mit Mülltrennung, die bei der EURO 2024
213 eingesetzt wurden, an zentralen Stellen der Stadt weiterhin und verstärkt
214 einsetzen.
- 215 • mit städtischen Betrieben Kooperationen mit Foodsharing oder der
216 Dortmunder Tafel anstreben, um die Lebensmittelverschwendung seitens der
217 Stadt zu reduzieren.

- 218 • eine Strategie entwickeln, um die Recyclingquote des Haushaltsabfalls in
219 Dortmund zu erhöhen, welche seit 2007 bei ca. 30 % stagniert bzw. leicht
220 abnimmt.
- 221 • kostenlose Sperrmüllabholung für Privatpersonen **sowie dezentrale**
222 **Abgabemöglichkeiten für Sondermüll im Quartier an einem Tag im Jahr**
223 anbieten.
- 224 • im Umgang mit abgeholtem und abgegebenen Sperrmüll Begutachtungen von
225 gebrauchte Einrichtungsgegenstände einführen und die Trennung in
226 wiederverwendbare, reparierbare, aufarbeitungsfähige, in Teilen
227 recycelbare und zu entsorgende Teile fördern.
- 228 • die erweiterten Öffnungszeiten der sechs Recyclinghöfe in Dortmund
229 aufrechterhalten und an zwei Recyclinghöfen die Öffnungszeiten von Montag
230 bis Samstag auf 18 Uhr ausweiten.
- 231 • die kommunale Verwaltung und alle öffentlichen Einrichtungen anweisen, bei
232 ihrer Beschaffung kreislauffähiger Einrichtung und Geräten den Vorzug zu
233 geben sowie systematisch Gebraucht- und Recyclingprodukte zu nutzen.

234 **Für wirksamen Tierschutz**

235 Unsere Beziehungen zu Tieren sind sehr vielfältig: „Haustiere“ sind für uns
236 Lebensgefährten und Familienmitglieder, sogenannte „Nutztiere“ dienen der
237 Ernährung vieler Menschen und „Wildtiere“ leben, mehr oder weniger unabhängig
238 von uns, überall in Dortmund. Wir GRÜNE erkennen Tiere als leidensfähige und
239 schützenswerte Mitbewohner unserer Stadt an, für die wir eine besondere
240 Verantwortung haben. Viel zu häufig wird ihr Wohlergehen hinten angestellt, wenn
241 diesem Profit oder Komfort gegenüberstehen. Wir sehen es als unsere Pflicht an,
242 uns für wehrlose Lebewesen in unserer Gesellschaft einzusetzen und die
243 Fürsprecher der Stimmlosen zu sein.
244 Unser Ziel ist ein Dortmund, in dem Menschen und Tiere im Einklang miteinander
245 leben und wir Tierleid wo immer möglich verhindern.

246 Dafür werden wir

- 247 • das Tierheim besser finanziell ausstatten.

- 248 • die tierärztlichen Notdienste verbessern.

- 249 • eine Aufklärungskampagne zu artgerechter Haustierhaltung, z. B. gegen
250 Qualzuchten und unüberlegte Tieranschaffungen initiieren.

- 251 • die finanzielle Unterstützung ehrenamtlicher Tierpflegestationen
252 verbessern.

- 253 • uns dafür einsetzen, dass keine Zirkusse oder andere Einrichtungen, die
254 Tiere für die Unterhaltung verwenden, auf städtischen Flächen genehmigt
255 werden.

- 256 • sogenannte „Schliefenanlagen“ zum Training von Jagdhunden mit echten
257 Füchsen auf dem Dortmunder Stadtgebiet abschaffen.

- 258 • Dortmund wildtierfreundlicher gestalten, indem wir mehr Schutz- und
259 Lebensräume für Wildtiere durch vernetzte Grünflächen, Wildbrücken und
260 Biotope schaffen und Lichtverschmutzung weiter reduzieren.

- 261 • die insektenfreundliche Begrünung und das Verbot von Pestiziden auf
262 städtischen Flächen fördern.

- 263 • ein Taubenschutzkonzept umsetzen und weitere betreute Taubenschläge
264 einrichten.

- 265 • ein zentrales Silvester-Event mit Lichtshows bzw. Drohnen unterstützen, um
266 Feuerwerkskörper und damit Lärm-Emissionen zu reduzieren.

- 267 • eine Silvesterparty für Hundebesitzer*innen und ihre Hunde im Dortmunder
268 Airport einführen, da um den Airport herum ein Feuerwerksverbot gilt.

- 269 • uns für einen besseren Umgang mit invasiven Tierarten einsetzen, der auf
270 das Töten der Tiere verzichtet und sich auf eine Populationskontrolle ohne
271 Tierleid und letale Maßnahmen fokussiert (Nutrias, Kanadagänse, usw.).

- 272 • uns langfristig gegen Jagdmessen in Dortmund und kurz- bis mittelfristig
273 gegen das Anbieten von Jagdtrophäenreisen auf vom Aussterben bedrohte
274 Tierarten einsetzen und eine Artenschutzgebühr von 10 € pro Messticket
275 einführen, um Artenschutzprojekte für bedrohte Tierarten zu unterstützen.

- 276 • gewerbliche Tierhaltungen stärker kontrollieren und lokale Initiativen für
277 mehr Tierwohl in der Landwirtschaft unterstützen.

- 278 • den Handel mit Tieren, insbesondere im Internet durch Dortmunder
279 Anbieter*innen, strenger kontrollieren lassen.

- 280 • Produkte aus tierleidfreier Produktion bei der städtischen Beschaffung
281 bevorzugen.

- 282 • uns bei den aktiven Dortmunder Einrichtungen mit Versuchstierhaltung für
283 eine Reduktionsstrategie einsetzen, damit in Dortmund in Zukunft keine
284 Tierversuche mehr stattfinden.

- 285 • unseren Einfluss auf den Zoo nutzen, um uns für mehr und größere
286 Rückzugsorte der Tiere einzusetzen, die Haltung von Menschenaffen,
287 Großkatzen und anderen Tierarten zu beenden, deren Haltung besonders wenig
288 artgerecht ist.

- 289 • den Zoo langfristig zu einer modernen Bildungsstätte umgestalten, die sich
290 an Artenschutzprojekten für heimische Tier- und Pflanzenarten beteiligt
291 und durch multimediale Ausstellungen, über Tiere in freier Wildbahn und
292 die Natur aufklärt und sensibilisiert.

293 **Für eine intakte Umwelt - überall**

294 Wir blicken mit einer positiven Vision auf die Umwelt in der Stadt. Wir sehen
295 eine gesunde Umwelt in Dortmund als großen Vorteil für die Dortmunder*innen, die
296 auch Einschränkungen in manchen Bereichen rechtfertigen und notwendig machen.

297 Wir werden

- 298 • das Umweltamt innerhalb der Verwaltung stärken.

- 299 • bei nicht vermeidbarer Versiegelung von Flächen die Schaffung von
300 Ausgleichsflächen qualitativ aufwerten.

- 301 • den ökologischen Werterhalt bestehender Ausgleichsflächen stärker
302 kontrollieren.

- 303 • ausgewählte Parkanlagen durch Bepflanzung mit Obst- und Gemüsegärten als
304 Zugang für Bürger*innen zu frischen und lokalen Lebensmitteln gestalten.

- 305 • die biologische Bildung stärken, indem mehr Schulgärten eingerichtet
306 werden und weitere Angebote vom Schulbiologischen Zentrum geschaffen
307 werden.

- 308 • die Einhaltung der Regeln zum Umgang mit umweltschädlichem Streusalz
309 stärker kontrollieren, um Tiere und Pflanzen vor giftigen und reizenden
310 Einflüssen zu schützen.

- 311 • feuerwerksfreie Zonen in der Innenstadt und den Stadtteilzentren einführen
312 und ausbauen, um Wildtiere und Vögel zu schützen und die CO₂- und
313 Feinstaubbelastung zu reduzieren.